

Bericht über die Kartierungen im Naturschutzgebiet „Arnegger Ried“ im Jahr 2006

Verfasser : Dipl. Ing. Norbert Röder

Einleitung

Seit dem Jahr 2000 werden im Naturschutzgebiet „Arnegger Ried“ vegetationskundliche Dauerbeobachtungsflächen kartiert. Mittels der Beobachtungsflächen sollen Veränderungen im Pflanzenbestand jenseits der Ebene des Aussterbens oder des Einwanderns einzelner Arten quantitativ dokumentiert werden. Im Mai 2005 wurden erstmals die Flächen mit Rindern beweidet. Die Ergebnisse der Heuschreckenkartierung sind in einem gesonderten Bericht dargestellt.

Untersuchungsgebiet & Methoden

Näheres siehe vorangegangene Berichte.

Klima

Das Jahr 2005 war durch einen durchgängig hohen Grundwasserstand gekennzeichnet (vgl. Abb. 1). Nach dem verhältnismäßig langen Winter und der Schneeschmelze im Frühjahr 2006 stiegen die Grundwasserstände wie üblich auf ihr jährliches Maximum an. Die Witterung war 2006 mit Ausnahme des August außergewöhnlich warm und der Herbst zudem sehr trocken. Dies hatte zur Folge, dass bis Anfang Dezember die Pegelstände auf Werte in der Nähe ihrer Minima aus den Jahren 2003 und 2004 zurückgingen. Eine Ausnahme bildete der Pegel am Ringgraben. Dieser blieb das ganze Jahr über auf einem im Vergleich zu den Vorjahren hohen Niveau. Anscheinend haben die Rinder durch ihr häufiges Queren des Graben einen unterirdischen Abfluss vom Ringgraben in die Blau verstopft.

Weidemanagement im Jahr 2006

Ab Ende April 2006 weideten die Angus Rinder auf den Wiesenflächen des Arnegger Riedes. Ursprünglich nutzten sieben Mutterkühe und 2 einjährige Färsen die Flächen. Die Rinder kalbten im Juli / August auf der Weide. Von Juli bis zum Ende der Weideperiode Mitte Oktober wurde ein Deckbulle beigestellt. Ende November erfolgte auf Teilflächen ein Mulchschnitt. 2006 wurde die Weide in fünf Teilflächen unterteilt (Abb. 2). Wie im Vorjahr stand den Tieren der mittlere Teil während der ganzen Periode zur Verfügung.

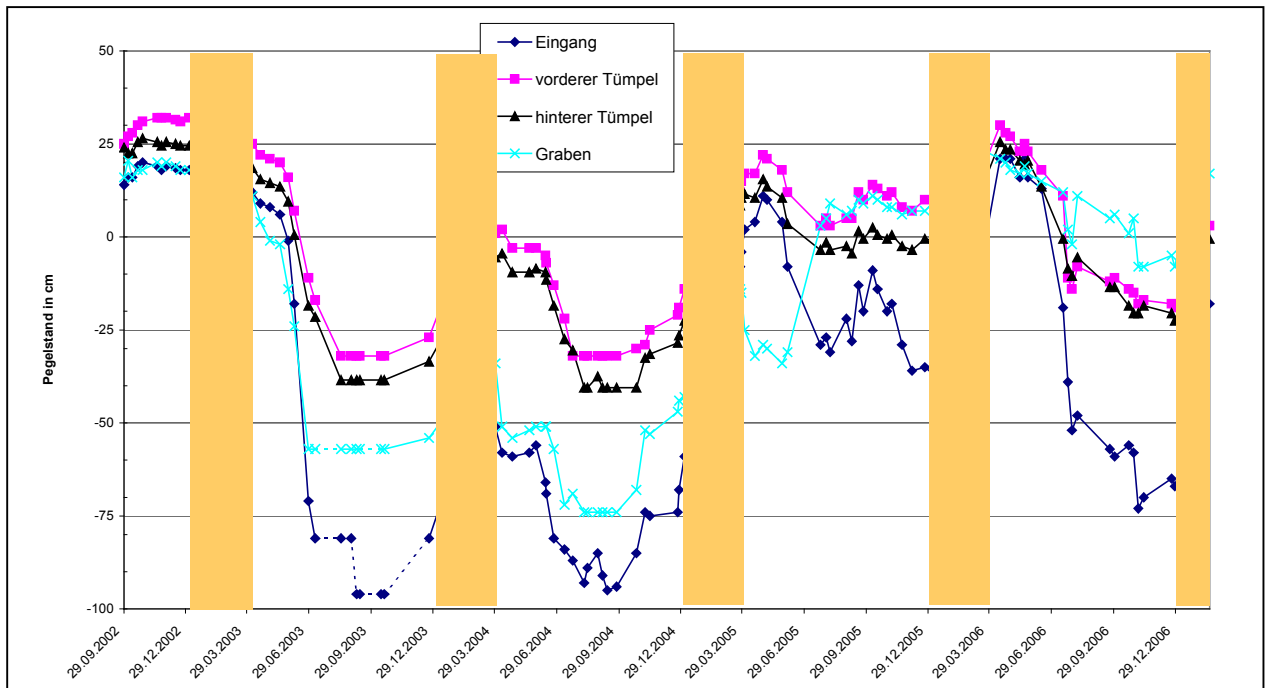


Abb. 1: Pegellinien der Messstellen im Arnegger Ried

Der westliche Teil wurde von Mitte Juli bis Anfang September ausgezäunt, während der östliche Teil erst ab Anfang Juli den Rindern zur Verfügung stand. Ab Anfang September wurden die Wiesen nördlich der Torfstiche und westlich des NSGs beweidet. Die Tiere wurden am 15.10.2006 abgetrieben, da die Flächen fast vollständig abgefressen waren.

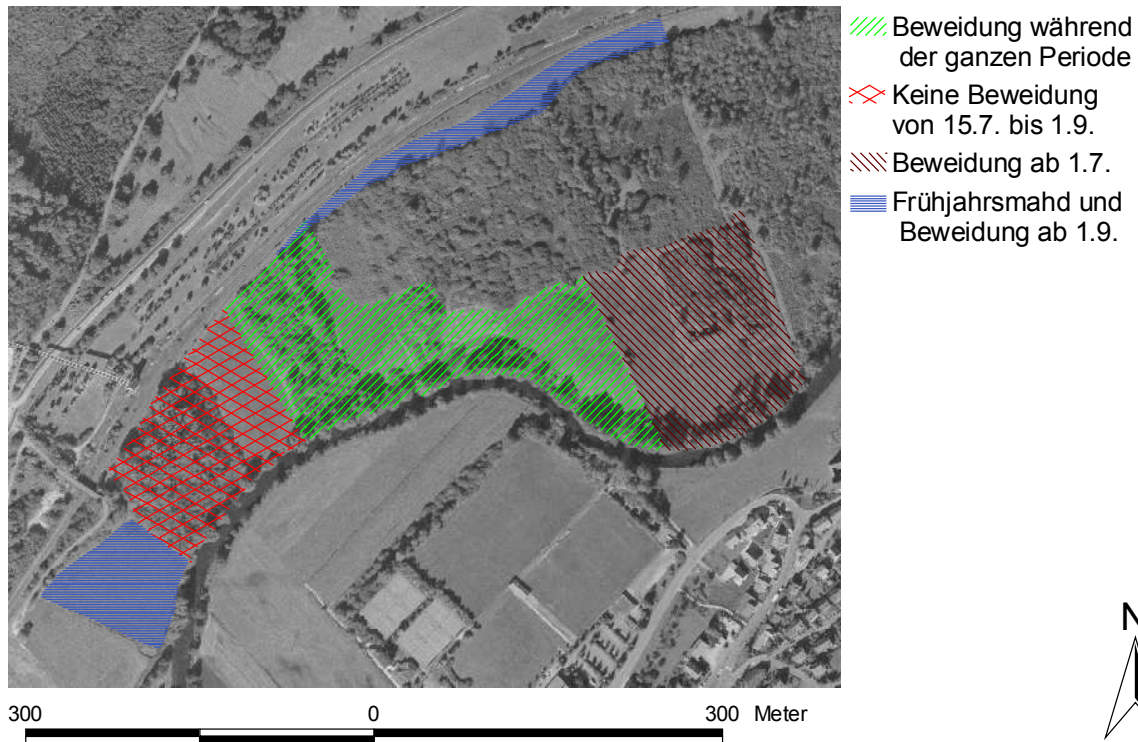


Abb. 2: Weidemanagement im Arnegger Ried

Ausgehend von einer Beweidungsdauer von 180 Tagen, einem Besatz mit knapp 9 Großvieheinheiten (GV) sowie einer reinen Weidefläche von gut 8 ha und einer Nachweidefläche von 1,5 ha dürfte die nutzbare Biomasseproduktion bei im Mittel ungefähr 30 dt/ha liegen. Während der Weideperiode hatten die Tiere keine nennenswerten gesundheitlichen Probleme.

Pflegemaßnahmen im Jahr 2006

Im Jahr 2006 wurden umfangreiche Pflegemaßnahmen durchgeführt (Abb. 3). Aufgrund des niedrigen Grundwasserstandes während der Pflegeperiode konnten im September und Oktober die Torfstiche gemäht werden bzw. mit Hilfe der AWO auf mehreren Flächen Erstentbuschungen durchgeführt werden. Die Arbeiten konzentrierten sich insbesondere auf den mittleren Bereich des NSGs. In den Torfstichen wurden auf 0,82 ha der Weidenaufwuchs von Hand entfernt. Zusätzlich sind Weidengebüsche auf 0,28 ha gerodet.



Abb. 3: Pflegemaßnahmen in der Saison 2006 / 07

Heuschrecken

Siehe gesonderter Bericht von Isa Wendland.

Vögel

Im Jahr 2006 wurden zwischen Mitte April und Anfang Juli in fünf Durchgängen die Brutvögel kartiert. Der Abstand zwischen zwei Durchgängen betrug mindestens 10 Tage. Nahrungsgäste, die nur auf der Blau beobachtet wurden, sind in der Tabelle nicht enthalten.

Tabelle 1: Liste der im Jahr 2006 im Arnegger Ried nachgewiesenen Vogelarten

	Brutvogel	Paare	Nahrungsgast	Durchzügler	Bemerkung
Stockente			*		
Silberreiher			*		
Graureiher			*		
Sperber			*		
Rotmilan			*		
Mäusebussard			*	*	
Wanderfalke			*		
Turmfalke			*		
Wasserralle	*	1 - 2			
Blässralle	*?	1			
Bekassine				*	
Ringeltaube	*?		*		
Kuckuck	*?				
Waldkauz			*		
Mauersegler			*		
Buntspecht	*	1			
Pirol				*	
Elster	*	1			
Rabenkrähe			*		
Blaumeise	*	4			
Kohlmeise	*	6			
Sumpfmeise	*	1			
Weidenmeise	*?		*		
Rauchschwalbe			*		
Mehlschwalbe			*		
Schwanzmeise	*?		*		
Fitis	*	7			
Zilpzalp	*	6			
Sumpfrohrsänger	*	5			
Teichrohrsänger	*	2			
Mönchsgrasmücke	*	5			
Gartengrasmücke	*	6			
Dorngrasmücke	*	1			
Kleiber	*?		*		
Gartenbaumläufer	*?		*		
Zaunkönig	*	7			
Star			*		
Amsel	*	4			
Wacholderdrossel	*	2			vermutlich mehr Brutpaare
Singdrossel	*	1			
Grauschnäpper			*		
Rotkehlchen	*	2			vermutlich nicht komplett kartiert
Haustorschwanz			*	*	
Heckenbraunelle	*	5			
Bachstelze			*		
Buchfink	*	3			
Stieglitz	*	1			
Goldammer	*	2			
Rohrhammer	*	2			

Der Brutvogelbestand war im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend konstant. Im Zuge der in letzten Jahren durchgeführten Gehölzrodungen und der Auflichtung der Gehölzbestände

durch die Rinder gingen einige Arten zurück, die ihre Nester in Hecken oder in Hochstauden anlegen. Dazu gehören das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), die Gartengrasmücke (*Sylvia borin*), der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), der Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und der Fitis (*P. trochilus*). Bei den letzten drei Arten sind aber starke Populationsänderungen zwischen den einzelnen Jahren zu beobachten. Aus diesem Grund müssen die Bestandsveränderungen nicht notwendigerweise auf das geänderte Pflegeregime zurückgeführt werden.

Vegetation

In Folge des langen, schneereichen Winters war die Vegetationsentwicklung etwas verzögert. Die meisten Wiesen waren bis in den Frühsommer feucht und in den Torfstichen stand bis Ende Juni das Wasser in den Bulten oberhalb der Geländeoberkante.

Dauerflächen

Im Vergleich zu 2005 waren keine nennenswerten Veränderungen zu beobachten.

Einzelne Arten

Im Jahr 2006 konnte keine Exemplare der **Natternzunge** (*Ophioglossum vulgatum*) nachgewiesen werden, vielleicht durch die Ausbildung einer Streudecke am einzigen Wuchsort der Art. Diese entstand, weil die Begleitvegetation von *O. vulgatum* im Jahr 2005 nur gering verbissen wurde. Das seltene **Spatelblättrige Greiskraut** (*Senecio helenites*) erreichte mit 30 blühenden Exemplaren ein neues Bestandsmaximum.

Wie 2005 tauchten an mehreren Stellen in den Wiesen Lückenzeiger wie der **Große Klappertopf** (*Rhinanthus serotinus*) oder der **Wiesenlein** (*Linum catharticum*) auf. An den feuchteren Stellen fanden sich auch Arten, die eher der Teichbodenvegetation oder der Vegetation der Gewässerränder zuzuordnen sind, wie der **Rote Wasser-Ehrenpreis** (*Veronica catenta*). Das **Torfmoos** *Sphagnum terres* konnte erstmals in einem größeren Bestand westlich des Birkenwaldes nachgewiesen werden – vielleicht Folge einer zunehmenden Versauerung der westlich gelegenen Torfstiche.

2006 konnten mit Einzelexemplaren von **Efeu** (*Hedera helix*) und **Wacholder** (*Juniperus communis*) zwei Arten erstmals in diesem Gebiet nachgewiesen werden. Nach fast 10 Jahren konnten auch erstmals wieder zwei blühende Exemplare der **Sumpf-Schafgarbe** (*Achillea ptarmica*) auf einen Erddamm festgestellt werden.

Auswirkung der Beweidung auf die Vegetation

Nach der zweiten Weidesaison lassen sich erste Aussagen über die Wirkung der Beweidung auf die Vegetation machen, besonders in Bezug auf Veränderungen der Vegetationsstruktur.

Wie im Vorjahr wurden mehr oder weniger alle erreichbaren Gebüsche – vor allem die Weiden (*Salix spec.*) - bis zu einer Höhe von ungefähr 1,5 m stark seitlich verbissen. Dies setzte unmittelbar nach dem Auftrieb ein, beschränkte sich aber auf die einjährigen Triebe. Das Abweiden von nitrophytischen Hochstauden führte dazu, dass diese Bestände sich mittlerweile wiesenartig entwickeln und meist vom Rispengras *Poa trivialis* beherrscht werden.

Der im Vergleich zum Vorjahr um einen Monat vorverlegte Auftriebstermin auf den östlichen Wiesenflächen resultierte in einem starken Verbiss der krautigen Vegetation der Torfstiche und der kleinseggenreichen Kohldistelwiesen. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde insbesondere auch das Große Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) gut abgefressen (Abb. 4).



Abb. 4: Koppelgrenze zwischen Zentralteil und Ostteil des Gebietes

Südlich des Schilfröhrichts und westlich des ehemaligen Weidenfalls kam es auf zwei Teilflächen zu flächigen Trittschäden (siehe Abb. 5). Die Bestände an beiden Standorten sind durch eine vergleichsweise nährstoffliebende Vegetation gekennzeichnet, z.B. Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*). Insbesondere die Trittsiegel auf der südlich der Torfstiche gelegenen Teilfläche zeichnet sich bei den Heuschreckenarten durch eine hohe Artendiversität aus (ver-

gleiche Heuschrecken-Bericht). Darüber hinaus scheint insbesondere das kleinräumige Mosaik von feuchten Stellen in den Trittsiegeln und kurzrasigen, trockenen und besonnten Standorten an ihren Rändern vielen Arten günstige Fortpflanzungsbedingungen zu bieten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der höhere Wasserstand im Ringgraben zu einer Vernäsung der Fläche südlich des Schilfröhrichts führen wird. Damit einhergehend kann eine Umschichtung des Pflanzenbestandes verbunden sein. Während dieser Umschichtung – bedingt einerseits durch die Schwächung der ehemals dominanten Arten durch zunehmende Bodenfeuchte, Fraß und Tritt; andererseits die noch nicht erfolgte vollständige Etablierung der neuen Matrixarten - ist die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten flächiger Trittschäden evtl. zeitweilig erhöht.

Insgesamt waren die Wiesen aufgrund des im Vergleich zum Vorjahr erhöhten Besatzes etwas stärker abgefressen.



Abb. 5: Bereich mit Trittschäden südlich des Schilfröhrichts